

Passauer Neue Presse  
vom 16.11.2005

## Diözesanrat im Bistum Regensburg aufgelöst

Bischof Müller verkündet Neuordnung der Räte und Gremien - Viele Betroffene „traurig und wütend“

von Karl Birkenseer

Regensburg. Der Diözesanrat im Bistum Regensburg existiert nicht mehr. Das Gremium in seiner bisherigen Form wird mit sofortiger Wirkung abgelöst durch eine Kombination aus Diözesanpastoralrat und -komitee.

Das ist Teil einer Neuregelung der Räte, die Bischof Gerhard Ludwig Müller gestern auf einer Pressekonferenz in Regensburg vorgestellt hat. Die Pfarrgemeinderäte bleiben weitgehend in der bekannten Form erhalten, allerdings wird in besonderer Weise die Leitungsfunktion des jeweiligen Pfarrers betont. Die Dekanatsräte verlieren ihren Status als fest installiertes Gremium - sie sollen künftig in Arbeitskreisen und Projektgruppen „je nach Bedarf“ tätig werden.

Es war ein Paukenschlag, den Bischof Müller - flankiert von seinem designierten Generalvikar Michael Fuchs und dem Kirchenrechtler Josef Ammer - zu verkünden hatte. Seit Tagen hatten sich die Spekulationen um eine „Abschaffung“ des Diözesanrates verdichtet, doch der Bischof erläuterte lächelnd und äußerlich gelassen, dass schon der Begriff „Abschaffung“ falsch sei. Es handle sich vielmehr um eine Erneuerung und Modernisierung, die seit längerem auch vom Vatikan verlangt werde. Die bisherige Praxis habe einem „Trend der 60er und 70er Jahre entsprochen, aber jetzt befinden wir uns im Jahr 2005“.

Zur Verkündigung der neuen Räteordnung hatte die Bistumsleitung bereits in der letzten Woche den Festtag des heiligen Albertus Magnus, den 15. November, bestimmt. Über diesen großen Kirchenlehrer des Hochmittelalters heißt es, er sei im Jahr 1260 deshalb zum Bischof von Regensburg ernannt worden, „um die zerrüttete Diözese wiederaufzubauen“.

Gewollte oder ungewollte Parallele? Auf jeden Fall war dem Umbau des kirchlichen Räte-systems ein offener Konflikt zwischen Bischof Müller und dem Diözesanratsvorsitzenden Fritz Wallner vorausgegangen. Wallners Widerspruch gegen die im vergangenen Sommer bekannt gewordenen Pläne zu einer Satzungsänderung bei den Pfarrgemeinderäten hatte eine regelrechte Kettenreaktion ausgelöst. Der Bischof verbat sich jede „Einmischung“ bei der Leitung der Diözese, Laienvertreter bis hinauf zum Präsidenten des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken, Hans Joachim Meyer, sahen das Verhältnis zwischen Bischof und Laien im Bistum als „gestört“ an. Auch wenn der Name Wallners nicht fiel - Müller distanzierte sich dann doch indirekt von der in den Medien geäußerten Vermutung, die Räte-Reform habe nur zum Ziel, den ungeliebten Diözesanratsvorsitzenden loszuwerden. Dazu, so der Bischof, hätte es „keine Satzungsänderung gebraucht“. Die Neuordnung der Räte sei vielmehr notwendig geworden, um die Arbeit dieser Gremien an den neuen Erfordernissen der Gegenwart auszurichten. Müller nannte als Beispiele die Einrichtung von Seelsorge-Einheiten, die zunehmende Arbeitsmigration im Norden des Bistums oder die demographische Entwicklung, die sich etwa bei der Schließung von Kindergärten bemerkbar mache.

Dekan Michael Fuchs, der in der kommenden Woche das Amt des Generalvikars von Wilhelm Gegenfurtner übernimmt, erläuterte Einzelheiten der neuen Räteordnung. Der Pfarrgemeinderat -

Neuwahlen finden im März 2006 statt - bleibe die „tragende Säule der pfarrlichen Arbeit“. Die Statuten würden um eine theologische Hinführung ergänzt. Die Leitung der Sitzungen obliege dem Pfarrgemeinderatssprecher, Vorsteher des Rats sei der „durch den Bischof bestellte Hirte der Pfarrei“.

Auf Dekanatsbene sollen eigene Arbeitsgruppen projekt- und themenbezogen eingesetzt werden, denn die Dekanatsräte bräuchten „nicht zu erörtern, was bereits von den Pfarrgemeinderäten diskutiert worden ist“.

Auf Bistumsebene soll der Diözesanpastoralrat vor allem „der Beratung des Bischofs in Fragen der Seelsorge“ dienen. Ihm gehören 39 ernannte Mitglieder an: 23 Laien, drei Ordensleute, zwölf Priester und ein Diakon. Das annähernd gleich große Diözesankomitee soll sich aus den gewählten Vertretern der katholischen Verbände rekrutieren und vor allem in den gesellschaftlich-politischen Bereich hineinwirken. Das Komitee stellt auch die Delegierten für das bayerische Landeskomitee und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken.

Nach Angaben des Kirchenrechtlers Josef Ammer tritt die neue Räteordnung offiziell zum Beginn des neuen Kirchenjahres am 27. November in Kraft, sie sei jedoch bereits mit dem Tag der Verkündung - also gestern - wirksam. Dekanatsräte und Diözesanrat hören damit sofort auf zu bestehen. Betroffene Mitglieder werden brieflich über die neue Situation informiert. Die Konstituierung des Diözesankomitees und des Diözesanpastoralrats ist für Anfang 2006 geplant. Der bisherige Diözesanratsvorsitzende Wallner reagierte noch gestern Abend: „Ich kenne viele Pfarrgemeinderats- und Dekanatsratsvorsitzende, die einerseits traurig und andererseits wütend sind über Verfahrensweisen und Inhalte.“

## Oberpfalznetz

Von Peter Klewitz | 16.11.2005 | Netzcode: 10793997

Bischof: "Vertrauen missbraucht"

Diözesanrat im Bistum Regensburg abgeschafft - "Entrümpelung von überholten Strukturen" Regensburg. Seit Dienstag gehört der Diözesanrat im Bistum Regensburg der Vergangenheit an. Mit der Verkündung der Neuordnung für das Laienapostolat hat Bischof Gerhard Ludwig Müller das bislang höchste Laiengremium in der Diözese von einem Tag zum anderen abgeschafft.

Müller sieht sich damit voll auf dem Boden des Kirchenrechts. Die neue Satzung tritt zwar erst zum 27. November in Kraft, aber ab Verkündung sei ihre Ordnung in einer Art Gesetzesschwebe wirksam, erklärte Vizeoffizial Dr. Josef Ammer.

"Spielchen gespielt"

Der Ortsbischof von Regensburg ließ - ohne Namen zu nennen - keinen Zweifel offen, dass Leute wie der Diözesanratsvorsitzende Fritz Wallner "sich nicht als Dialogpartner empfehlen", weil sie "das Vertrauen missbraucht und Spielchen gespielt" hätten. Andererseits betonte er, die Neuordnung diene der Stärkung der Pfarrgemeinderäte als wichtigster Säule der Teilnahme von Laien am Sendungsauftrag der Kirche. "Der Pfarrgemeinderat ist und bleibt das Beratungsorgan des Pfarrers", sagte der künftige Generalvikar Michael Fuchs.

Ammer erklärte, die gesamte Neuordnung stehe in völliger Übereinstimmung mit dem Kirchenrecht. Sie sei so etwas wie eine Entrümpelung von Strukturen, die vor 30 Jahren gut gewesen, aber durch die heutige Situation in der Kirche überholt seien. Von effektiverer und modernisierter Arbeit sprach in der Erläuterung der einzelnen Punkte auch Michael Fuchs. Seit Mai

war eine Kommission damit beschäftigt, die Arbeit der Laiengremien im Bistum auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen. Auch in dieser Kommission hätten Laien mitgearbeitet, sagte der Bischof: "Laien mit Kirchenrechts- oder Theologiestudium, die auf die jetzige seelsorgliche Situation des Bistums eingegangen sind".

Müller wies Spekulationen um die Gründe der Neuordnung und eventuelle Widersprüche zu anderen Bistümern zurück: "Die Kirche von Regensburg wird nicht durch die Medien regiert!" Auch Kardinal Friedrich Wetter habe sich durch die Medien fehlinterpretiert gefühlt. In der Freisinger Bischofskonferenz hätten sich alle "entsetzt und empört" über die als Kritik Wetters bezeichnete Stellungnahme gezeigt. Im übrigen, so der Bischof, sei die Kirche eben nicht mit einer politischen Gemeinde vergleichbar. "Es gibt in ihr keinen Gegensatz zwischen Ernennung und Wahl."

Kein Wort des Dankes

Für den gewesenen Diözesanratsvorsitzenden Fritz Wallner ist die Vorgehensweise seines Diözesanhirten "einmalig in der jüngeren Geschichte des deutschen Katholizismus". Die Vermutung liege nahe, dass es diesem fast ausschließlich darum gehe, die erst vor vier Jahren von Bischof Manfred Müller erlassene Neuordnung der Räte auf allen Ebenen einfach zu zerschlagen. "Es schmerzt schon sehr, dass für die Arbeit der letzten 37 Jahre kein einziges Wort des Dankes, der Anerkennung oder wenigstens des Respekts in der Pressemitteilung enthalten ist.? Ich kenne viele Pfarrgemeinderats- und Dekanatsratsvorsitzende, die einerseits traurig und andererseits wütend sind, über Verfahrensweisen und Inhalte."

Die Änderungen wurden, das räumten der Bischof und seine Mitarbeiter ein, ohne Beteiligung und Anhörung der betroffenen Gremien vorgenommen - laut Wallner "mangelnde Wertschätzung den Laien gegenüber, auch wenn mit den Lippen immer wieder etwas Gegenteiliges betont wird".

Dokumente zur Neuordnung der Gremien

im Internet: [www.bistum-regensburg.de](http://www.bistum-regensburg.de)

?

Bayer. Rundfunk 15.11.05  
Bistum Regensburg

Bischof schafft gewählte Gremien ab

Der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller hat die heftig kritisierte Abschaffung des Diözesanrates und der Dekanatsräte in seinem Bistum verteidigt. Diese Laiengremien seien nicht mehr zeitgemäß, erklärte er auf einer Pressekonferenz. Der Vorsitzende des Landeskomitees der Katholiken, Helmut Mangold, nannte die Entscheidung einen Rückfall in Zustände wie vor 100 Jahren.

Die bisherigen Laiengremien haben nach Ansicht des Bischofs eine Struktur wie in den 60er- und 70er-Jahren. Deshalb sei eine Modernisierung notwendig, begründete Müller seinen Schritt. An Stelle des Diözesanrates sollen im Bistum Regensburg zwar zwei Ersatzgremien etabliert werden,

die allerdings nicht mehr von den Gläubigen gewählt werden.

"Kirche ist keine Demokratie"

Die Katholiken an der Basis sollen künftig nur noch ihre lokalen Pfarrgemeinderäte selbst bestimmen können. "Die Kirche ist keine Demokratie", sagte der 57-jährige Bischof, sondern "mehr mit einer Familie zu vergleichen". Ein Diözesanpastoralrat soll künftig das zentrale Organ im Bistum sein. Die Mitglieder der 39-köpfigen Runde, unter ihnen 23 Laien, werden vom Bischof ernannt.

Laien: Selbstherrliche Entscheidung

Beim Vorsitzenden des Landeskomitees der Katholiken in Bayern stieß die Neuorganisation auf völliges Unverständnis. Damit würden die Laien in einen Zustand wie vor 100 Jahren zurück versetzt, als sie nur im Auftrag der Kirche handeln konnten, aber keinerlei Rechte hatten, sagte Helmut Mangold. Der Bischof habe seine Entscheidung von oben herab und ohne Beteiligung der Betroffenen gefällt, kritisierte er. Müller habe sich damit im Kreise seiner bayerischen Kollegen isoliert, glaubt der Laien-Chef.

Der Vorsitzende der bayerischen Bischofskonferenz, Kardinal Friedrich Wetter, hatte sich vorab zumindest indirekt von der Entscheidung Müllers distanziert. Wetter machte deutlich, dass es sich bei den Plänen des Regensburger Bischofs um einen Alleingang handele.

Mittelbayerische Zeitung 16.11.05

Bischof Müller verkündet: „Kirche ist keine Demokratie“  
Diözesan- und Dekanatsrat mit sofortiger Wirkung abgeschafft

REGENSBURG (is). Der Regensburger Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller hat die regional gewählten Laienräte in seinem Bistum mit sofortiger Wirkung abgeschafft. Es gilt ein neues, umfangreiches Regelwerk für Diözesan- und Dekanatsrat. Die lokalen Pfarrgemeinderäte werden künftig unter Vorsitz des Pfarrers geführt. Den Laien bleibt ein Sprecheramt. Angesichts scharfer Kritik an seiner Vorgehensweise sagte Müller gestern: „Die Kirche ist keine Demokratie.“

Der Bischof wird künftig bei der Auswahl der Laien in den Mitwirkungsorganen stark Einfluss nehmen. Katholiken, die sich nicht in der „Einheit mit ihrer Kirche befinden“, haben keine Chance, berufen zu werden. Diese Regelung betrifft offenbar den bisherigen Diözesanrats-Vorsitzenden Fritz Wallner, der mit Gerhard Ludwig Müller wiederholt aneinander geraten war. „Wer dem Bischof die Kompetenz bestreitet, die Satzung von Laienräten zu ändern, kann sich nicht als Dialogpartner empfehlen.“ Auch Vertreter von katholischen Organisationen, die nicht kirchlich anerkannt sind, haben keinen Platz in den neuen Laiengremien. So könne die katholisch geprägte Schwangerenberatung Donum Vitae, die im bisherigen Diözesanrat mit der Landesvorsitzenden

Maria Geiss-Wittmann vertreten war, nicht mehr mit am Tisch sitzen, bestätigte Bischof Müller. Der Regensburger Oberhirte verteidigte seinen Alleingang bei der Neuordnung der Laienräte. Der Münchner Kardinal Friedrich Wetter hatte sich vergangene Woche von dieser Vorgehensweise distanziert. Müller widersprach gestern entsprechenden Medienberichten. Der Kardinal habe ihm am Telefon versichert, dass er fehlinterpretiert worden sei.

Die neuen Satzungen für Laien treten am 1. Advent (27. November) in Kraft. Die Gremien verlieren aber in ihrer bisherigen Form schon in der Übergangszeit ihre Gültigkeit. Die wichtigsten Änderungen: Der 90 Mitglieder starke Diözesanrat im Bistum Regensburg wird künftig durch einen 39 Mitglieder umfassenden Pastoralrat und ein etwa gleich großes Diözesankomitee ersetzt, „um das Profil der Laienarbeit zu schärfen“, so der designierte neue Generalvikar, Dekan Michael Fuchs. Der Pastoralrat soll eng mit dem Bischof zusammenarbeiten, wird auch von ihm berufen. Das Diözesankomitee ist als „Sprachrohr“ in die Gesellschaft gedacht. Katholische Verbände und Gemeinschaften sollen in das Gremium ihre gewählten Vorsitzenden entsenden. Seite 3

Oberbayer. Volksblatt 16.11.05

Laien haben in Regensburg keine Wahl

VON CLAUDIA MÖLLERS Regensburg - Der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller führt mit seiner Entscheidung, die demokratisch gewählten Gremien des Diözesanrats und der Dekanatsräte mit sofortiger Wirkung aufzulösen, sein Bistum auf einen Sonderweg. Er stellt sich damit gegen die vor 30 Jahren bei der Würzburger Synode von allen Bischöfen gewollten Mitsprache durch gewählte Laiengremien.

Bei einer Pressekonferenz begründete der Bischof die Neuordnung damit, dass die Räte "auf das Niveau des allgemeinen Kirchenrechts gebracht" werden. Er berief sich auf Vorgaben des Papstes und mehrerer vatikanischer Kongregationen. Maßgeblich für die Entscheidung sei auch die pastorale Entwicklung im Bistum.

Künftig sollen im Bistum Regensburg die Gläubigen nur noch die Pfarrgemeinderäte wählen können. Doch auch hier wird reformiert: Vorsitzender des Pfarrgemeinderats ist künftig der Pfarrer. Der bisher frei gewählte Vorsitzende wird zum "gewählten Sprecher".

Anstelle des Diözesanrats wird ein Diözesanpastoralrat eingerichtet, der den Bischof in Seelsorge-Angelegenheiten beraten soll. Von den 39 Mitgliedern sind ein Drittel Geistliche, zwei Drittel Laien. Alle werden vom Bischof ernannt. Daneben wird ein Diözesankomitee als "Sprachrohr der Kirche nach außen" installiert, das aus gewählten Vertretern der Verbände und geistlichen Gemeinschaften besteht.

Für den Bischof ist die Reform "kein dramatischer Bruch", sondern eine "natürliche Evolution". Müller widersprach dem Eindruck, dass er unter den bayerischen Bischöfen mit seinem umstrittenen Vorstoß isoliert sei. "Viele sind der Meinung, dass ein gewaltiger Reformbedarf besteht", sagte er. Auch der Münchner Kardinal Friedrich Wetter habe sich nicht von ihm distanziert, wie Medienberichte glauben machen wollten. "Kardinal Wetter hat mir am Telefon klar gesagt, dass er sich absolut fehlinterpretiert fühlt", so Müller.

Der Kardinal hatte aber zum Abschluss der Herbstvollversammlung der Freisinger Bischofskonferenz am 10. November erklärt, dass er keine Aussagen von anderen Bischöfen gehört habe, die auf einen "Domino-Effekt" schließen ließen. Und ausdrücklich betonte der Kardinal sein gutes persönliches Verhältnis zu den gewählten Räten in seinem Bistum: Es habe nie einen ernsthaften Konflikt gegeben, er habe keinen Grund zur Klage, aber Grund zum Danken für die Mitarbeit der Laien.

Hinter den Kulissen sollen im Bistum Regensburg ganz andere Töne gefallen sein: In einer Sitzung des Priesterrates soll Bischof Müller die anderen bayerischen Bischöfe als Feiglinge bezeichnet haben, die Angst vor Medienkampagnen hätten. "Von Regensburg lernen, heißt siegen lernen", soll er Informationen zufolge gesagt haben.

Der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Regensburg, Fritz Wallner, kritisierte Müllers Vorgehen. Es sei einmalig in der jüngeren Geschichte des deutschen Katholizismus, dass solche Änderungen ohne Beteiligung und Anhörung der betroffenen Gremien vorgenommen werde. "Dies lässt einen Blick zu auf die mangelnde Wertschätzung den Laien gegenüber", so Wallner. Es schmerze sehr, dass für die Arbeit der letzten 37 Jahre kein einziges Wort des Dankes oder der Anerkennung gefallen sei. Trotz der sofortigen Auflösung des Diözesanrats findet laut Wallner am Montag eine Sitzung statt: "Und wir werden auch eine Vollversammlung einberufen."

Am "Fest des Albertus Magnus" stellte Müller seine Neuordnung der Räte vor - das betonte der Pressedienst des Bistums ausdrücklich. Zur Heiligsprechung von Albertus Magnus ließ Papst Pius XI. 1931 erklären: "Alberts Klugheit und Gerechtigkeit war weit und breit bekannt. So ist es nicht zu verwundern, dass man ihn häufig als Schiedsrichter heranzog in privaten und öffentlichen Streitfragen...Es gelang ihm stets, einen friedlichen Ausgleich zu finden."

### Gerhard Ludwig Müllers Irrweg

Moderne Kirche heißt für Gerhard Ludwig Müller: Eine Kirche, in der Kleriker - vor allem er als Regensburger Diözesanbischof - uneingeschränkte Macht ausüben und in der die vor 40 Jahren im Zweiten Vatikanischen Konzil festgestellte Mitsprache der Laien über Bord geworfen wird.

Seit langem hat Müller Krach mit kritischen Laien und Priestern. Statt wie ein kluger Oberhirte das Gespräch zu führen, wird knallhart von oben "regiert" und abgestraft. Statt sich mit einem manchmal unbequemen Laiengremium wie dem in der Würzburger Synode vor 30 Jahren von allen deutschen Bischöfen gewollten Diözesanrat auseinander zu setzen, löst Müller ihn einfach auf.

Er ersetzt ihn durch ein Gremium, dessen Mitglieder er bestimmt. Gleichschaltung im Namen von Mutter Kirche - ein unerhörter Vorgang.

Dass der Bischof der oberste Glaubenswächter seiner Diözese ist, schreibt das Kirchenrecht fest. Die Ehrenamtlichen, die sich seit Jahrzehnten für ihre Kirche leidenschaftlich einsetzen, wollen

auch keine Revolution anzetteln. Sie akzeptieren, dass die Kirche keine Demokratie ist. Aber sie wollen mitsprechen und auch mitentscheiden dürfen.

Je weniger Priester es gibt, desto wichtiger wird die Rolle der Laien. Doch sie werden sich erschüttert abwenden, wenn sie unchristlich abserviert werden. Der Rückfall in die vorkonziliare Zeit ist auf Regensburg beschränkt. Müller hat sich mit diesem Schritt in der Bischofskonferenz isoliert.

Claudia Möllers

16.11.2005 08:44 Uhr